

allein die eigentlichen Widerstände, die im Menschenherzen selbst liegen, überwindet, ist der Sinn des Buches.

H. Becher S. J.

Der Abenteurer Gottes. Von Karl August Meissinger. kl. 8^o (341 S.) Wien 1935, Hach-Verlag. Br. M 4.80

Die Kapitel 40—55 des Isaias werden vielfach einem „zweiten Isaias“ zugeschrieben, der die Eroberung Babylons durch Cyrus und die Rückkehr der Juden nach Jerusalem miterlebte. Meissinger unternimmt es, diese Person im Zeitgeschehen lebendig zu machen. Der unternehmungslustige Sohn eines jüdischen Tuchhändlers hilft dem Perserkönig, die Feinde seines Volkes zu vernichten. Aus arischem (Zoroaster), indischem (Upanischaden, Buddha), griechischem Lehrgut und eigener Lebenserfahrung fließen dann jene Wahrheiten, die er als Dichter und Denker, nicht als Prophet, in Liedern zusammenfaßte. Erstaunlich ist die geistige Gewalt, mit der Meissinger die babylonische und persische Vergangenheit ins Leben ruft und die Reisen und Erlebnisse des Wanderers Sira erzählt. Doch ist das Wunder eines göttlichen Propheten Isaias noch kleiner als das Zusammenspiel der Weisheit der Kulturvölker des 6. vordchristlichen Jahrhunderts. Es verschiebt den religiösen Sinn des heiligen Textes auf das Gebiet reifer Lebensweisheit.

H. Becher S. J.

Geheimnisse um Tataren und Götzen. Erlebnisse einer jungen Russin aus dem Ural. Von Alexandra Rachmanowa. 5. Aufl. kl. 8^o (168 S.) Salzburg o. J., O. Müller. Geb. M 3.50

Die berühmte Tagebuch-Trilogie dieser mit einem liebenden Charisma begabten Russin wird durch das viel ruhigere Tagebuch des Kindes (nun in der 5. Auflage) ergänzt. Entscheidend ist das religiöse Erleben, das eine volle Entfaltung verspricht, wie die Prophezeiung des Einsiedlers sie will: „Sie werden sehr glücklich werden, aber Sie werden auch viel Unglück und Kummer haben: der Einsiedler irrt sich niemals!“

G. Kurz S. J.

Der Pfarrer aus dem Kempenland. Von Ernest Claes. Mit Zeichnungen von Felix Timmermans. Ins Deutsche übertragen von Peter Mertens. 8^o (196 S.) München 1939, Kösel-Pustet. Geb. M 4.50

„Man wird wieder nur ein lustiges Buch darin sehen, eine flämische Pfarrergeschichte, und von der Seele, die darin liegt, wird man nichts begreifen.“ Diese Furcht des Dichters entspringt allzu großer Bescheidenheit.

Denn die Seele des Pfarrers leuchtet immer klarer auf, je mehr wir lesen, wie er im regelmäßigen Jahrtaus-Jahren an dem Lausbuben Flachskopf, den Kirchen-sängern, den Betschwestern, dem verirrtten Schäflein und den übrigen Pfarrkindern arbeitet. G. Kurz S. J.

SCHÖNE LITERATUR

Unsere Liebe Frau aus Flandern. Erzählungen flämischer Dichter. Herausgegeben und übertragen von Carl Hanns Erkelenz. 8^o (280 S. mit 26 Holzschnitten von Rose Reinhold) Salzburg 1939, A. Pustet. Geb. M 4.80

Obschon die derb-fromme flämische Art uns heute längst und am meisten von Timmermans her vertraut ist, in der Auswahl dieser Marienlegenden weiß uns Erkelenz noch manche Überraschung zu bieten. Acht Flamen kommen zu Wort, und alle haben gleichsam denselben Atem, mit dem sie uns von der Innigkeit wahrer Volksfrömmigkeit erzählen, die der Bauern und Bürger Erdennähe nicht verdrängt, aber verklärt.

G. Kurz S. J.

Die Ostergnade — Der Kaiser im Elend. Erzählungen. Von Werner Bergengruen. (Die Kunst des Wortes, Bd. 9.) 8^o (31 S.) Berlin o. J., Verlag Die Rabenpresse. Kart. M 1.50

Beide Erzählungen sind eigentlich Legenden im Sinn der Legenden des hohen Mittelalters. Das erzählte Geschehen wird bis in jeden Satz Symbol der christlichen Wirklichkeit, der unberechenbaren Gnade und der Kraft begnadeter Buße und berührt uns unmittelbar lebendig.

H. Kreutz S. J.

Die letzte Kerze. Von Ludwig Hugin. Zehn Kurzgeschichten im Rahmen des Kirchenjahres. kl. 8^o (110 S.) Klosterneuburg 1938, Volksliturgisches Apostolat. Kart. M 2.—

Stark und herb sind diese Kurzgeschichten. Wenn hier das selige Leuchten der Heimat und ihrer Menschen zum Leuchten der duftenden Kerzen des Kirchenjahres wird, so offenbart sich darin nichts anderes als das Geheimnis des Christen überhaupt, das in der Flamme der Osterkerze aufglüht: „Wundmale tragen — und doch leuchten!“ Es ist das die große gnadenhafte Ordnung, da das Korn des Ackers zum Leib Jesu Christi gewandelt wird, und wie gerade so die Heimat dem Menschen erst ganz geschenkt wird als Heimat, die er zu Gott hin vollenden soll.

O. Simmel S. J.

